

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

280 (10.10.1933) Am badischen Herd

Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

Spielmannslos

Von Kolb Gnam.

„S' Freiburg in der Stadt
Süßer isch's und glatt!“

Ohne daß an einen Vergleich mit Heute zu denken wäre, hat die Behauptung dieser Verse wohl überhaupt niemals eine so glanzvolle Bestätigung erfahren, wie um die Wende des dreizehnten Jahrhunderts. Stadt und Volk hanteln ihren Dom!

Aus dem Rheintal herauf und vom Schwarzwald herab, von Nord und Süd, Tag um Tag wurden gewaltige Mengen von Steinen und anderem Baumaterial herbeigeschafft und an den Bauhöfen der Steinmetzmeister abgeladen. Die Fuhrleute knallten Holz mit den Peitschen, die Pferde wieherten, Ochsen brüllten, und die Büden und Mädel hatten immer wieder etwas Neues zu sehen und zu bestaunen. Vor allem aber war es die hochbewunderte Kunstfertigkeit der Steinmetze, die das Interesse von jung und alt erregte, und Meister und Gesellen, von früh bis spät in den Abend hinein emsig am Stein arbeitend und den Stein formend, waren sich dessen wohl bewußt!

Stadt und Volk hanteln den Dom! der Bau wuchs!

Und es war ein Wunderbares und uns heute wieder Nichtungsgebendes, um die Arbeit dieser Künstler und um ihre Wertschätzung beim Volk. Denn, wie frei auch ihre Fantasie gestaltete, wilde Fabeltiere, oder stille Heilige dem Stein entaube, ihre Persönlichkeit stand sichtlich zurück vor der Größe des Werkes, sie arbeiteten nicht mit dem Gedanken an den morgigen Ruhm und waren vielmehr gerade um dieser selbstbewußten, aber unermüdbaren Art wegen im Volk mehr beliebt und genannt, als mancher heutige reklamefähige „Künstler“. Das Volk hat ein sehr gutes Gefühl für wirkliches Können, und daß die Männer, die da als Steinmetzmeister arbeiteten in ihrer künftigen Ausbildung wirkliche Kömmer und sehr oft mehr als das geworden waren, braucht niemand zu bezweifeln. So waren die am Bau beschäftigten Meister und Gesellen mit die angesehensten Männer in der Stadt, und ein Mädchen, das gar einen schmucken Steinmetzgesellen ihren Schatz nennen durfte, trug ihr Köpfchen schon recht stolz. Und in den Wirtschaften und in den Häusern und Gassen war das nie verklingende Thema der Gespräche immer wieder die große Kunst der Baumeister und Steinmetzen.

Das Volk haute sich seinen Dom!

Um diese Zeit zog auf müden Nöcklein ein einfarmer Reiter das Dreifaltig herunter. Er hatte nicht viel mehr als sein braves Tier, Wams und Federhut und eine liebevoll behütete Laute, aber er besaß weit mehr als Geld

und Gut in seiner Lederfrosche, unbeschwerten Bagatensack. Ohne Heimat und ohne Ziel zog er, ein freier Spielmann, von Land zu Land, sang den Städtern in der Schenke und den Bauern im Krug seine Lieder, war überall herzlich willkommen und von Wirten und Gästen stets nur ungern verabschiedet.

Auf seiner Laute war er ein Meister! Hell klang sein Lied wie Vogelschlag im sonnendurchfluteten, lichten Grün der Birken, wenn er im Kreise der Jugend sang. Er war zugegen bei allen Freuden des Lebens, bei Hochzeiten sang er, sang zu den ersten Blicken des Getauften in die bunte Welt, stolz und majestätisch schritt sein Lied beim langsam gemessenen Tanze auf den Burgen und an Fürstenthöfen. Aber er kannte auch wohl die stillen Schmerzen der Seele, ihm war gegeben das milde, tröstende Wort und seine Laute kannte Weifen, voll tiefer Klage und süßer Schwermut. Des Menschen seltsame Lust und tiefstes Leid hielt er gebannt in seinem Lied.

Heut führte ihn der Weg nach Freiburg, nach des Preisgaus Berle, voll emsigen Lebens, voll fröhlicher Gefellen und weiblich beiruhmt ob der holden minniglichen Frauen. Und als er in der Sonne letzten Strahlen fern die Dächer blinken sah, denen sein gutes Pferd ihn zutrug, als er näherkommend sah, wie der helle Rauch in den dämmernden Himmel stieg, und nun schon der Abendglocke feierliches Rufen hörte, da war ihm mit einem Male so glücklich zumut, war die Vorfreude so stark, daß er hurtig zur Laute griff, um aus vollem Herzen einem neuen Liede Wort und Melodie zu geben.

Und sofort war Volk um ihn! Menschen, die zur Stadt zogen, Aechte und Mäde, die von den Aekern kamen, Kinder, die auf der Straße gespielt hatten. Und alle, alle, Männer und Frauen, Burschen und Mäde und Kinder zogen hinter ihm und seinem Lied daher. Schon war die Stadt erreicht! Da endete der Spielmann mit leuchtenden Augen und jubelnd grüßten und dankten die Leute.

So war er noch nirgends eingezogen! Das war ein guter und vielversprechender Anfang! Sein Nöcklein trug ihn durch die Gassen, als kenne es hier Weg und Steg, so kmen sie zum Münsterplatz. Riesige Gerüche, wie er nie noch welche gesehen, stoben empor. Schuppen und Hütten waren allenthalben errichtet und überall umher lagen Massen von rotem Sandstein in großen und kleineren Blöcken. Zwischen den Masten des Gerüsts hindurch aber sah er im schwachen Lichte des Abends die bereits hoch emporgedragene Majestät des Gotteshauses.

Feterabendstille herrschte überall um den gewaltigen Bau. Aber in der Reihe der über dem weiten Platz liegenden Häuser leuchtete aus den Scheiben eines schönen Fachwerkbauwerks helles Licht, und aus den offenen Fenstern erklang fröhliches Lachen, hörte man Rufen und Sprechen. Das war die Herberge, in der die ehrsame Junst der Steinmetzen mit den behäbigen Würgern der guten Stadt Freiburg zusammenfah und den edeln Weinen des Markgräflerlandes zusprach.

Der Spielmann führte sein Pferd über den Platz zur großen Hofstüre der Schenke und wachte. Der halbe Vorlägel wurde von einem großen blonden Mädel geöffnet, kaum aber erkannte die den Spielmann, als sie auch schon, das Tor offen lassend, davonsprang, durch die Küche in die Wirtschaft eilte und mit heller Stimme den Anwesenden zurief: „Juhe! Ein Spielmann ist da!“ Schnell erschienen Wirtin und Wirt, auch von den Gästen drängten sich einige herzu und mit vielen herzlichen Worten bewillkommneten sie den lieben Gast. Das Mädel aber, dem von der frohen Ueberraschung noch die Wangen glühten, stand im Dunkel der Hauseinfahrt ganz still.

Mit aller Zuverlässigkeit wurde zuerst das Nöcklein in den Stall gebracht und versorgt und dann der Sänger in die Stube geleitet. Und diese liebevolle Aufmerksamkeit war wohlverstandlich! Ging doch nicht ohne Grund die Sage, daß sich des Wirtes Beutel mit Silberlingen fülle, der einem Spielmann Obdach gibt.

Mitten unter den Steinmetzen und Würgern wurde ihm der Platz angeboten, und der Wein, den ihm das blonde Mädel vorsetzte, war aus dem besten Faß im Keller, und dann bat man ihn zu singen!

Und er griff zur Laute und sang den Männern von der Größe der Welt und der Schönheit der Länder und von der grenzenlosen Weite des Meeres. Laut rauschten durch seine Lieder die wilden Flüsse der Alpen, stolz ragten die Berge und grünten die Burgen, aber stolzer noch erklangen die Weifen von Helveten und Helbenruhm. Und es erblühte das Nöcklein Minne und süß und lieblich klang's aus den Saiten von den lockenden Augen stolzer Frauen weit im Süden und von junger Liebe Sonne und Weh am tiefen grünen Rhein. „Tandaradei“ erklang's aus den Saiten und der frohen und dankbaren Hörer. Aber dann strich der Spielmann mit der Rechten zweis, dreimal wie sügend durch die Saiten der Laute, und mit einem Schlag war lautes Lachen und frohes Jauchzen in der alten Herbergsstube! Silberne wie ein Waldquell und lustig wie Kindergeplauder perlten jetzt die Töne und Melodien, und lustiger und immer lauter klangen die Wein- und Trinkslieder, die Schelmnenweisen und improvisierten Schnaderhüpferl.

„Heibidelbumbel!“ sang es aus den Saiten, und „Heibidelbumbel!“ klang's aus dem Munde der fröhlichen Hörer und Zecher! Das war ein Leben heute Abend in der Herberge, ein lustiges Treiben, Singen und Trinken, wie es selbst in jenen Tagen nicht oft gesehen war! Spät in der Nacht erst, aber doch nicht müde oder betrunken, schieden die Gäste mit herzlichem Dank an den Sänger und zogen nach Hause.

Den Spielmann aber geleitete der Wirt mit frohen und dankerfüllten Worten zu seinem Zimmer, dessen Fenster auf den großen Platz hinausgingen. Mit freudlichem „Guet Nacht“ schloß er die Tür.

Das Zimmer war zur Hälfte hell erleuchtet vom Mondlicht, es war Vollmond, die runde Scheibe stand hell und hoch über dem Platz und warf den Schatten des Dombaus kurz und tief schwarz gegen die Häuserfront. Alle Dächer der Häuser um den weiten Platz leuchteten im hellen Licht, so daß die hohen, aber im Schatten stehenden Hausfronten darunter ganz verschwanden. Nur ein einziges von den vielen Fenstern dort drüben zeigte noch Licht, sonst war alles dunkel und still, wunderbar still.

Tief ergriffen vom Zauber dieser Nacht und dieses Bildes setzte sich der Spielmann an das Fenster, immer noch hielt er, ganz unbewußt seine Laute in der Hand. Und während er träumend hinaus und hinauf und hinab sah, während sein Auge und Ohr stille Zweisprache hielten mit der wunderbaren Schönheit und der seltsamen Ruhe da draußen, verhafteten sich seine unbewachten Gedanken ganz leicht erst, aber immer wieder und immer stärker dazu zurückkehrend mit dem, was wohl hinter jenem noch erleuchteten Fenster sein mochte. Sah dort noch ein hochfliegender Geist am Studiertisch und rang um die großen Rätsel in der Welt da draußen und drinnen in seiner eigenen Brust? Oder stand dort eine junge schöne Mutter am Bettchen ihres geliebten Kindes? — Oder —? Oder —? Da leuchtete der Spielmann tief auf und wendete den Kopf. Und er nahm seine Laute hoch, liebteste sie mit der Rechten und griff dann ein paar zarte Akkorde. Und mit einem Male fand er Worte und Melodie. Aber es war ein seltsames Lied, ein Lied, wie er es noch nie gelungen. Es war, als ob sein Herz spreche, als ob es aus dem Tiefsten seiner Seele erklinge, es war ein oft und bitter empfundenes und doch nie voll gewordenes Gefühl, das nun Vesth von ihm nahm.

Reimweh! Reimweh!

Und in seinem Lied erklangen die Glocken der Kindheit, er hörte wieder die Martenlieder am Maienabend in der Dorfstraße... wieder erklang ihm des Jünglings Sehnen nach der Ferne, das Nöcklein der Weite... Und immer wieder läutete dazwischen in bitteren Mollakkorden eine dumpfe Glocke ihr trauriges Lied: Heimatlos! Heimatlos!

(Schluß folgt.)

Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Ziegler

41. Fortsetzung

Dank dem allgemein gehobenen Appetit war das Mahl bald beendet. Die Stimmung drohte in eine genieserische Trägheit überzugehen. Frau Hollweck, deren Temperament immer nach Tätigkeit drängte, unterstüzte daher einen Antrag Kurts, der Gesellschaftsspiele vorschlug, obwohl seine Absicht dabei ziemlich offen zutage trat, eine weitere Zweieinigkeit mit Gutrune im Wald herbeizuführen. Aber niemand sonst fand sich so recht bereit, die begonnene Siesta zu unterbrechen. Piet erklärte, das einzige Spiel, das er kenne und gelten lasse, sei Poker, Westhoff wußte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als dieser lauerhaften Ansicht beizustimmen. Reichenbach fand, gemüthlicher als es schon sei, könne es unmöglich werden, worin er, wie die Folge zeigen wird, recht hatte — und Martin, bequem im Gras ausgestreckt, zog einfach Ginas Arm durch den seinen, um sie dadurch am Aufstehen zu hindern und bei sich festzuhalten. Frau Gaebede aber dachte erst recht an keine Veränderung, denn sie saß dicht neben Botho Möbius, ja sogar an ihn gelehnt, weil sie behauptete, auf dem leicht abschallenden Gelände einer Stütze zu bedürfen, und ihre triumphierende Selbstzufriedenheit wie auch das Recht an dem schönen schweigenden Nachbar, daß sie so unverhohlen geltend machte, waren eigentlich der Hauptgrund, warum Frau Hollweck einen Wechsel der Situation herbeizuführen suchte.

„Es ist viel gesünder, nach Tisch ein bißchen Bewegung zu machen,“ schlug Gina vor.

„Mag sein, wenn man eine richtige Mahlzeit genossen hat,“ antwortete Frau Pitty mit ihrem falkenartigen Blick. „Aber wegen der paar Brötchen heute können wir ruhig bleiben, wo wir sind; ich glaube nicht, daß wir dadurch unsere Sinne verderben. Lassen Sie uns doch, bitte, unser Behagen, liebe Frau Hollweck. Ausgewaschene Menschen wollen nicht immer kommandiert werden, nicht wahr?“ Und sie wandte sich wieder dem aufmerksam schweigenden Möbius zu...

Sie hatte nun einmal die Art, die Gina auf die Nerven ging und es ihr unmöglich machte, den Mund zu halten. „Ich dachte, mein Vorschlag könnte Ihnen nur angenehm sein; nachdem Sie sich vormittags schon mit so viel Genuß im Walde verirrten haben, ließe sich das ja bei einem kleinen Vertickspiel mühelos wiederholen.“

Frau Pitty zwang ihre Stimme zur vollen Süße, als sie erwiderte, sie habe dieses Vergnügen für heute hinreichend ausgelöst und wolle es nun gern anderen überlassen, damit sie auch auf ihre Rechnung kämen.

Worauf Frau Hollweck die Achseln zuckte und erklärte, sie ihrerseits könne sich beherrschen, da sie ja als Hausfrau hinreichend beschäftigt sei und keinen weiteren Zeitvertreib brauche.

„Das kann ich verstehen,“ stötte Frau Pitty abermals um eine Oktave höher. „Ihr Tag ist von der Sorge um Ihre Gäste ganz ausgefüllt. Aber glücklicherweise bleibt Ihnen ja noch die Nacht...“

Mit einem lägen Ruck ging Frau Gina hoch: „Wie meinen Sie das?“

Nun war es an Frau Pitty, die Achseln zu zucken. „Durchaus wörtlich. Aber bitte, beruhigen Sie sich doch. Es fällt mir gar nicht ein, Ihnen Vorschläge darüber machen zu wollen, wann und mit wem Sie sich im Garten Ihres eigenen Hauses treffen. Ich möchte es nur zurückerweisen, daß ich selbst wegen eines ganz harmlosen Spaziergangs am hellen Tage verdächtigt werde, nur weil zufällig derselbe Herr mir die Freude seiner Begleitung macht, auf den Sie und ihr Tochterlein es gleichzeitig abgesehen haben!“

Das Gespräch der übrigen Anwesenden hatte bisher taktvoll als Begleitmelodie weitergeplätschert, denn auch alle es verstanden hatten, mit einem Ohr dem Streite zu lauschen, der so plötzlich aufgelockert war. Nun entstand mit einem Male tiefe Stille. Vielleicht hätte Gina klüger daran getan, die Auseinandersetzung zu beenden, aber das hätte sie ja ausgesprochen, als räume sie das Feld — niemals!

„Wenn Sie damit auf unsere Begegnung in der heutigen Nacht anspielen wollen, so bin ich gern bereit, sie Ihnen zu erklären. Ich denke gar nicht daran, zu leugnen, daß ich Herrn Möbius um Winternacht im Garten traf. Aber ich war nicht seinetwegen gekommen, sondern vielmehr um zu sehen, was Sie mit dem Verlobten meiner Tochter zu so später Stunde noch auf der Veranda vorhatten!“

Frau Pitty war lang genug, einen Haken zu schlagen. „Der arme Herr Reichenbach — Sie

waren wohl sehr um ihn besorgt! Beruhigen Sie sich, es ist ihm in den fünf Minuten, die er mit mir sprach, kein Härchen gekrümmert worden. Es wäre nur zu wünschen, daß Ihre liebe Tochter, wenn sie mit einem Herrn allein ist, sich ebenso viel Reserve auflegt wie er...“

Drei Herren erhoben sich gleichzeitig: Martin und Kurt im ersten Impuls ihrer Entrüstung, der sie zwang, sich des angegriffenen Mädchens anzunehmen, und der schöne Möbius, der während des um ihn entbrannten Damenstreites in sichtbar Verlegenheit dagelassen hatte, etwas langsamer, da er immer noch nicht wußte, was er eigentlich tun oder sagen sollte. Martin Hollweck war blaß geworden und stand in seiner ganzen Länge vor der Verleumderin. „Sofort erklären Sie mir, was das heißen soll! Ich lasse mein Kind von niemanden ungestraft verlästern!“

Frau Gaebede hatte selbst das Gefühl, daß sie zu weit gegangen war, und wandt sich geschickt zurück. „Mein Gott, welche Aufregung! Vorhin, als ich in so perfider Weise verdächtigt wurde, fanden Sie es nicht der Mühe wert einzutreten, Sie und die anderen Herren nicht. Aber das bin ich als schuldlose Frau ja längst gewohnt; jedermann glaubt sich berechtigt, mir Böses nachzusagen. Jedes freundliche Wort wird falsch ausgelegt, und wenn ich selbst einmal wage, mich zu verteidigen, weil es sonst niemanden der Mühe wert findet — hier streifte ein etwas unfreundlicher Blick den stumm stehenden Möbius — „so heißt es gleich, ich verleumde. Fragen Sie doch diesen Herrn selbst, ob er nicht erst diesen Morgen im Walddesdicht vor Ihrer Tochter auf den Anien gelegen hat!“

Gutrune schlug mit einem Aufschrei die Hände vors Gesicht. Kurt trat drohend vor den Missetäter. „Was haben Sie darauf zu sagen, Herr?“

Fortsetzung folgt.

Resi Jan Kiepura singt „Ein Lied für Dich!“ mit Jenny Juso, Paul Kemp, Paul Hörbiger da Wüst, R. A. Roberts, Hanns Junkermann 4.00, 6.15, 8.30. — Jugend verboten.

Pali Ein sehr reizvoller Film! **Das hässliche Mädchen** Dolly Haas, Max Hansen, Otto Wallburg, Jul. Falkenstein, Erich Kestin. 4.00, 6.20, 8.40 — Jugend verboten!

IGLU
DAS EWIGE SCHWEIGEN



Der große Eskimofilm
Ein Kampf auf Leben und Tod mit wilden Eisbären für Jugendliche zugelassen!
Außerdem: Ein hervorragendes Belpogramm u. a. die neueste FOX tönende Wochenschau.
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast
am Rondellplatz — Telefon 5170



Hitlerjunge Quex

Heute 8.30 Uhr
FEST-AUFFÜHRUNG
unter Mitwirkung der Hitlerjugend, Gebietsführer Kemper spricht!

Bad. Lichtspiele

Ab Mittwoch, täglich 5 und 8.30 Uhr
Kartenvorverkauf Bahnhofstraße Nr. 9

Nur für Hausfrauen und Töchter!

Wittwoch, 11. Oktober, nachm. 5 Uhr u. abends 8 Uhr findet im **Gasthaus zum goldenen Kopf**, Marktgrabenstraße 49 in Karlsruhe, von Frau Ueber-Busse ein Vortrag mit praktischer Vorführung statt, über:

Tortengarnieren mit Marzipan (Schneegibbchen) Obstorten, Herz in Gelee, Sterilisiertes Obst.

Gezeigt wird: Billige Überraschungen für Kinder (Geburtstag) gef. Bäckerei, ungeb. Rofsta-Zeig, beim Obstdoben keinen Bude! mehr u. s. w. 80121

2. Tag: **Donnerstag, 12. Oktober**, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr, Vortrag mit praktischer Vorführung über:

Gallert, kalte Platten, warme Vorspeisen Säucen.

Gezeigt wird: Sahlgellett, Teller-Gallert, Geheier im Kipit, Eier als Steinpilz, bunte russische Eier, Käseplatte, Blühen, Ragout fin., Mayonnaise, Remouladen, Bechamelsauce.

Diat und vegetarische Anleitung, Eintopfgericht

Keine Dame sollte diese neuen, lehrreichen Vorträge veräumen und ihre Kenntnisse erweitern.

Preis pro Vortrag 1.— M., beide Vorträge zusammen 1.50 M.

Öffentliche Kundgebung der Karlsruher Büro- und Behördenangestellten

Am heutigen Dienstag, 10. Oktober 1933, 20 Uhr im großen Saal des Hotels „Friedrichshof“, Karl-Friedrichstraße 28

Es spricht Pg. Försterling Berlin, Leiter des Organisations- und Propagandaamtes im deutschen Büro- und Behördenangestelltenverband über das Thema:

Wir helfen mit am Aufbau

Ferner sprechen: Der Bezirksgeschäftsführer, der Kreisvorsteher und der Kreisgeschäftsführer.

Orchesterdarbietungen Fahneneinmarsch

Alle Karlsruher Büro- und Behördenangestellten sind zu der Kundgebung eingeladen.

Deutscher Büro- und Behördenangestelltenverband (D. B. V.) Ortsgruppe Karlsruhe. 80034

Badisches Staatstheater
Dienstag, den 10. Okt.
B 3 Deutsche Bühne
Enderling (Th.-Gem.)
II 3 Or. und 1101-1200

Das Vorkriegsinfanterie
Krieg im Frieden
Aufspiel von Wofar und Schönhan
Regie v. d. Trent
Mitwirkende: Berttram, Gmarth, Erbig, Frauendörfer, Genter, Gelling, Erbin, Dahlen, Ernst, Hiel, Höder, Kieble, Meiner, P. Müller, S. Müller, Schulze.
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Preis A (0.50—3.30 M.)

Cavalcade
Der größte Film des Jahres
Der Film einer Generation 1900-1933
erscheint demnächst im **PALI**

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlecht-sitzendes u. lästiges Bruchband tragen. Bruch-einklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantisches. Probezeit 14 Tage. Bandagen v. RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in **Bruchsal**, Donnerstag, 12. Okt. v. 8-11 Uhr im Bahnhofhotel, **Karlsruhe**, Donnerstag, 12. Okt. v. 3-6 Uhr im Hotel LUTZ am alt. Bahnhof, **Baden**, Freitag, 13. Okt. v. 8-11 Uhr im **BAHNHOTEL Pforzheim**, Samstag, 14. Okt. v. 8-12 Uhr im Hotel RUF, **Leibbinden** nach Maß garantiert und bereitt. Ausführung K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Rich.-Wagn. Str. 10

Ortsgruppe Bruchsal
Mittelpunkt Wiesental

Am Donnerstag, 12. Okt. 1/6 Uhr findet im Gasthaus zum Felsenkeller bei Kollege Reichenstein, Philippsburg eine

Versammlung
statt, wozu sämtliche organisierten u. nicht organisierten Kollegen eingeladen sind. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Reichseinheitsverband d. deutschen Gaststättengeverbes u. v. Ortsgruppenverwaltung Bruchsal, Gau Baden, 80536

Schulterwärmer
„Rheumax“ DROM
gegen Rheuma, Gicht u. Erkältungen
m. leuchtender Wirkung
schwer Make-Pilzsch . . . RM. 3.40
Wolle gestr. RM. 4.—
gez. Vorauszahlung o. Nachm. franko

ALFRED SCHMITT, RASTATT, Grün 21

Harmonika-Spieler zu Hause u. in Gesellschaft immer willkommen. Spielen auch Sie sich und anderen zur Freude die echte

Hohner
Handharmonika
Beliebte Modelle: RM. 46.50, 67.—

SCHLAILE
Kaiserstraße 175 29769

Auto mit Chauffeur
Stets 4 Str. Ware sind mitzunehmen. Preisabgeb. u. 768 an den Führer-Verl.

Rampf und Aufstieg
des Nationalsozialismus zum dritten Reich v. Hans Fritz Sohns

Vom Anfang der Bewegung bis zu den Millionen von heute. 34 Zeitfalten und 85 ausgewählten Bildern. RM. 2.80.

3a besteben durch den Führer-Verl., Gmnd. Vdt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

Abgetragene Kleidung
wird wie neu durch **NECETIN**. Entfärbt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchzuführen. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 compl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc. 27741

Necetin-Gesellschaft, Leipzig C 1

Mit 11. 10. Erles Einfönte • Sonjert 20. 12. 10. Die luffigen Wetter von Windjor. Fr. 13. 10. Die Dame des Verliebten. Heraluf: Die Schwanföhrer. Die Wirtfchaftföhrer. So. 14. 10. Fänge u. fluffiger Muff. — So. 15. 10. Morgenföhrer Theodor Hörner. Abends: Der Waffenschmied v. Horns. Sonjertföhrer: Die große Chance.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr
Der sächfifch Weifstorf mit feiner Truppe 29405

Schauspielhaus Pforzheim

Dienstag, den 10. Oktober
Anneliese von Deffau 20 Uhr

Mittwoch, den 11. Oktober
Die große Chance 20 Uhr

Donnerstag, den 12. Oktober
Die große Chance

Freitag, den 13. Oktober
Der Wildfchuh 20 Uhr

Samstag, den 14. Oktober
Die große Chance 20082

Eins 100 gegen Hundert

können Sie wetten, daß die Zeitungs-Anzeige im „Führer“ die beste Reklameart ist und bleibt. Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters unter der Telefonnummer 7930

Schwarzwaldfleisch
Jeden Dienstag u. Freitag früh frisch ein-treffend:
die echten Schwarzwälder Leberwürste und Blunzen Pfd. -.70
Fleischwürste Paar -.28
Griebenwürste Paar -.24
Fleische Bratwürste Paar -.50
Zungenwurst 1/4 -.30
Schwarzw. 1/4 -.30
Neu Schwarzw. 1/4 -.40
aucheb.-Wurst 1/4 -.30 u. -.38
schwa zwälder speck hart und kernig 1/4 -.50
Pfund 1.00
S. Schwarzwälder 1/4 schinken sort u. wäflig 1/4 -.65
Pfund 2.—

Schwarzwaldfleisch
Waldstraße 66
Ecke Sofienstraße
das einzige Spezial-gesch. am Platz
Lieferung frei Haus
80520

Zum Film
„Hitlerjunge Quex“
gehört in jedes Lesers Hand das Buch:
R. A. Schenzinger, der „Hitlerjunge Quex“

Schenzinger, ein Mann, der als Arzt der Armen mitten im tiefsten Elend unserer Tage stand, der aber auch Glanz und Schönheit der weiten Welt erlebte, schrieb dieses Buch unserer jüngsten mit einer liebenden Hingabe, als ob er selbst einer dieser Generation wäre. Ein Kennwort möchte ich diesem Werk verleihen, ein Kennwort, das die dichterische Wesenart von Autor und Werk unerschüttert:

das Buch der Front
Walden von Schirach im „Mittelfchen Beobachter“

Kartonierte Kft 2.85 Keinen Kft 3.75

Jung und Alt, Bubn und Mädchen sollten es gelesen haben

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag, Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe (Baden) / Kaiserstraße 133
Postfachkonto Karlsruhe Str. 2025

Emil Reimers Lachbühne

TANZ-
Unterhalt. f. Jedermann
Sächfifche neue deut- sche Pläne in Kursen und Einzelunterricht
jederz ft bei
Pg. Albert Eisele
Kaiserstraße 36 a. H.

Vierkose
flüssige
Reinzuchtstoffe
zur Most- und Weinbereitung

Vierkose stets frisch! — Sämtlichen Kellerbedarf und ein Gratis-Rezeptbuch „Der praktische Mostbereiter“ erhalten Sie durch:

Drogerie C. Gebhard
Karlsruhe, Augartenstraße 24, Telefon 4608

Mostäpfel
saure Ware, sind eingetroffen 80531

Walther G.m.b.H.
Werderstraße 87 Telefon 4352

Autos
Gebrauchte (steils steuerfrei) sind wieder in jeder Größe u. Preislage lieferbar. Karlsruher Automobilmarkt, Sofienstr. 115, Tel. 7815. 29955

Massagen
Wäder, Schönheitspflege, belagerte Bedienung. Schwarzwaldför. 29, pt. b. Wäder u. Hauptbahnhof. — Telefon 7633. 30283

Kauft nicht bei Juden!

Annahmestellen für Anzeigen:

Karlsruhe: Führer-Verlag G.m.b.H. Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
Führer Verlag G. m. b. H., Filiale Kaiserstraße 133, Tel. 1271

Baden-Baden: Führer-Verlag G.m.b.H., Wilhelmstr. 4, Tel. 2126

Gernsbach: Völk. Buchhandl. Gust. Dressler, Schloßstr. 1

Kehl: Ferd. Welfschuh, Hermann Dietrichstr. 27

Offenburg: Führer-Verlag G. m. b. H. Hauptstr. 82, Tel. 2174

Pforzheim: Friedrich Krause, Reuchlinstr. 13 (Blumenladen)

Stuttgart: Erich Richter, Marktstraße 12, Telefon 68

Mannheim: Ph. Beckenbach, Mannheim-Käfers!

Rheinische Speisekartoffel
gelbe Industrie liefern frei Keller Sentner RM. 3.10. Im Lager abgeholt nachmittags ab 3 Uhr, Marktgrabenstr. 45, RM. 2.90. (760) Müller u. Roth, Kapellenstr. 26.

BRIKETT
gegen Schnee-der-Masarbeit.
Angebot un. Nr. 80539 a. d. Führer-Verlag

Wer liefert 100 Zentner
BRIKETT
gegen Schnee-der-Masarbeit.
Angebot un. Nr. 80539 a. d. Führer-Verlag

Darlehen
in Höhe von **RM. 1000.—**
gegen Stns u. Sicherheit zu fetten gefucht. Ang. u. 3374 an Führer-Verlag 3. Baden, Wilhelmstr. 4.

Geldgesuch
v. Selbstgeber 1500 RM in bar geg. gute Sicherheit u. pünkt. Zahlung Ang. u. Nr. 726 an den Führer-Verlag.

• Es zieht • Regenwasser kommt durch geschlossene Fenster • also Telefon 5695 Fensterdichtung „Aerostop“ GbS. gesch. / viele Referenzen
Glasmstr. Rothmaler, Viktoriast. 18